Vom Burgensaal zum Klosterglanz – beim Hollebaum und Pfeiferhans

Das Taubertal zwischen Werbach und Wertheim steckt voller spannender Sehenswürdigkeiten. Drei davon sind – tief in den roten Buntsandstein eingeschnitten – das Kloster Bronnbach, die Gamburg und das Pfeifermuseum Niklashausen. Hinzu tritt »auf der Höhe« das Dorf Höhefeld.

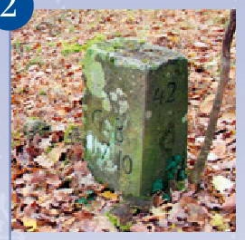
Kreuzgang im Kloster Bronnbach

1 Bronnbach

Vom Haltepunkt an der Westfrankenbahn ist es nicht weit zum Klosterareal, das eine ausführliche Besichtigung verdient. Von dort führt ein knapp 4 km langer Rundweg mit eigener Markierung auf den Spuren der Landschaftskultivierung der Zisterzienser durch die Klosterlandschaft. Vor allem den Zisterziensern gelang eine ertragreiche landwirtschaftliche Kultivierung bisher ungenutzter Flächen. So wurden sumpfige Areale trockengelegt, steile Hänge für den Weinbau terrassiert und Teiche zur Fischzucht angelegt.
Dem Kulturweg folgen Sie mit der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.

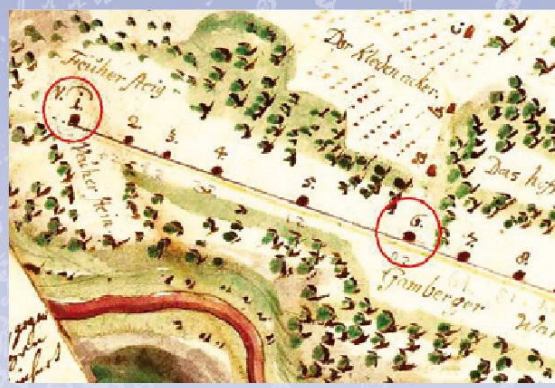
2 Pülversloch

Das »Pülversloch« wird in alten Karten als Tannenwald bezeichnet. Hier verläuft seit Jahrhunderten die Gamburger Gemeindegrenze, von der noch immer alte Grenzsteine am Wegesrand zeugen. Bereits 1438 wurden sogenannte »Landscheider« aufgrund von Streitigkeiten zwischen dem Kloster Bronnbach und der Gemeinde Gamburg beauftragt, Grenzgänge zu absolvieren, die bis zu drei Tagen dauern konnten. Auf den Steinen sind die Jahreszahl und die Abkürzungen der Gemarkungen zu lesen. (HF für Höhefeld, CB für Closter Bronnbach und GB für Gamburg). Dass der Grenzweg in diesem Bereich bereits in vorgeschichtlicher Zeit als Höhenweg genutzt wurde, belegen zwei Hügelgräber.

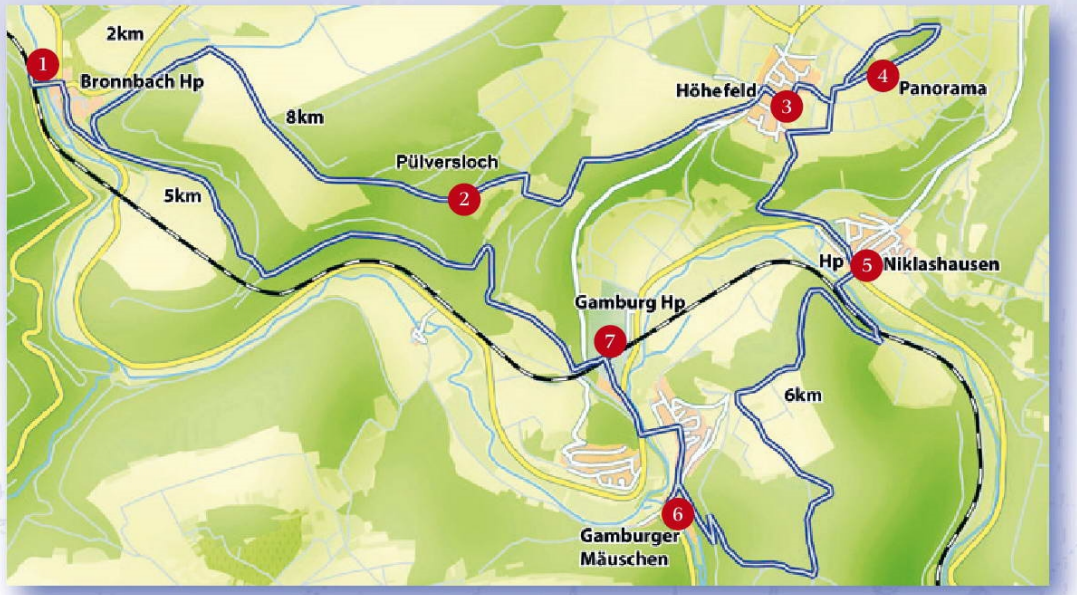


Der in historischen Karten eigens gekennzeichnete Grenzstein von 1710 ist heute noch zu sehen.

In der Karte von ca. 1716 (Abb. rechts oben) wurden der große Grenzstein von 1710 sowie der »Kelchstein« mit entsprechenden Symbolen in der Legende eigens abgezeichnet.



Bronnbach/Gamburg/Niklashausen/Höhefeld



Weglänge: gesamt 21 km

3 Höhefeld

Höhefeld wird erstmals 1231 erwähnt. 1464 folgt die Kirche, die als Filiale zur Pfarrei Gamburg gehörte. Mit der Einführung der Reformation in der Grafschaft Wertheim wurde auch Höhefeld in den 1530er Jahren evangelisch. Die heute noch vorhandene Kirche wurde 1891 errichtet. Eine erste Schule in Höhefeld ist 1617 belegt. Die in den 1960er Jahren erbaute Volksschule wurde zunächst als Gemeindesaal und ein Neubau an gleicher Stelle als Bürgerhaus genutzt. 1975 wurde der Ort nach Wertheim eingemeindet. Mit Erwin Aichele (1887–1974) stammt ein Künstler aus dem Ort, der für seine detaillierten Tiermalereien berühmt wurde.

Das Gemälde »Die Hecke« von Erwin Aichele entstand 1934 in Höhefeld.

4 Panorama Taubertal

Der Neuberg bei Höhefeld ist 367 m hoch. Von hier ist ein schöner Blick ins Taubertal von Hochhausen bis nach Impfingen möglich. Der Grund dafür ist, dass die Tauber nach Niklashausen bis Edelfingen kurz vor Bad Mergentheim schnurgerade in nördlicher Richtung fließt. In der Mitte ist Tauberbischofsheim zu sehen, dahinter die Autobahnbrücke der A 81. Der Höhenzug im Hintergrund bildet die Grenze zum Jagsttal (siehe Abb. unten).

Tauberbrücke und Gamburg

Frau Holle auf der Säule des Hokemo-Brunnens in Gamburg

7 Gamburg

Die Bahnlinie durch das Taubertal von Wertheim nach Lauda wurde 1868 in Betrieb genommen und in Gamburg ein Bahnhofsgebäude mit historisierenden Elementen aus massivem Rotsandstein errichtet.
Die Taubertalbahn ist ein fester Teil der lokalen Infrastruktur. Im Ort Gamburg ist neben der Gamburg das Buschermuseum einen Besuch wert. Den Brüdern Buscher kann man auch auf einem markierten Ortsrundgang folgen.

Dampflokbetrieb am Bahnhof Gamburg

Gamburger Mäuschen: Produkt und Verpackung

Bauplan des Bahnhofs Gamburg

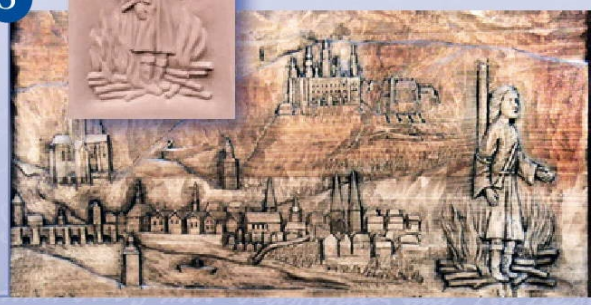
Anwesen der ehemaligen Bimssteinfabrik

6 Bimsstein und Archäologie

1884 wurde in einer ehemaligen Mühle eine Bimssteinfabrik gegründet. Hergestellt und verkauft wurden die sogenannten »Gamburger Mäuschen« als Hygieneartikel. Aber auch Großbimssteine zum Schleifen und Polieren für die metallverarbeitende Industrie wurden hergestellt. 2002 wurde die Fabrik geschlossen und die technischen Geräte abgebaut. Heute ist das Anwesen in Privatbesitz. In der Gamburger Flur »Altekirchen« stieß man in den 1980er Jahren bei einer Notgrabung auf die Überreste einer ehemaligen Besiedlung. Dabei entdeckte man Gräber aus der Keltenzeit. Südlich der Landstraße stieß man auf mittelalterliche Hausfundamente und Keramik. Die Siedlung wurde im 12. Jahrhundert aufgegeben, da die Bewohner die Nähe und den Schutz der neu errichteten Gamburg suchten.

Das Pfeifermuseum mit dem Sandsteinrelief

5 Niklashausen

Vom Haltepunkt ist es nicht weit in den Ort zum Pfeifermuseum. Die berühmteste Persönlichkeit des Ortes ist Hans Böhm, der »Pfeifer von Niklashausen«, der 1476 eine kleine Bauernrevolution auslöste und an den das Pfeifermuseum und eine Gedenktafel des Holzbildhauers Wasyl Orysik erinnern. Das Museum kann auf Anfrage besichtigt werden. 1945 wurde in Niklashausen die Firma Natursteinwerke Hofmann gegründet, die unter anderem den lokal vorkommenden roten Sandstein verarbeitet. Im Gasthaus »Zum Hirschen« werden regelmäßig Theaterspiele einer Laiengruppe aufgeführt. Nicht weit davon beginnt der Pfeifer-Rundweg.

Der »Pfeifer auf dem Scheiterhaufen« aus Buntsandstein vor dem Museum sowie auf der Gedenktafel gegenüber